



McKENNEY'S verlässliche Zahnheilkunde

Erfolgreiche, reinliche und tüchtige Behandlung in der Zahnheilkunde, die wir gebrauchen und womit wir auch unsere Zahnheilkunde Praxis haben, bilden die Stützen unseres Erfolges zu diesem müssen wir noch unsere Mittel und unsere guten Aufhänger.

Unser fortschrittliches Verfahren.

Wir stehen auf der Höhe der Zeit in Bezug auf Material, Ausstattung und Verfahren in dem Bestreben unseren Kunden nur das Beste in der Zahnheilkunde zu geben.

Unser X-Strahlen-Dienst.

Wir haben die beste X-Strahlen-Ausstattung, welche in der Zahnheilkunde zur Anwendung kommt und mit der wir alle erfolgreichen Untersuchungen der erkrankten Zähne machen. Wir laden Jedermann ein, uns einen Besuch zu machen und unsere modern eingerichtete Office zu besichtigen. Auch können wir über Ihr Zahnbedürfnis reden. Für eine derartige Visite berechnen wir nichts.



McKenney Zahnärzte

1324 Farnam Straße.—Ecke der 14. und Farnam Straße.
Telephon: Douglas 2872.

Deutsche Staats- u. Städte-Anleihen

Wir führen Aufträge auf diese Anleihen zum Marktpreis aus und geben nachstehend Preise aus offiziellen deutschen Kursberichten:

Badische 4% Staats-Anleihe.....	92.00
Württembergische 4% Staats-Anleihe	89.50
Hamburg 4% Staats-Anleihe.....	85.80
Bayerische 4% Staats-Anleihe.....	78.00
Preussische 4% Consols.....	71.40
Preussische 3 1/2% Consols.....	64.50
Münchener 4% Stadt-Anleihe.....	94.75
Frankfurter 4% Stadt-Anleihe.....	94.10
5% Deutsche Reichs-Anleihe.....	79.25

Lieferung der durch uns gekauften Papiere kann entweder hier sobald als möglich erfolgen, oder dieselben können bei einer deutschen Bank für Rechnung des Käufers deponiert werden. Bei der jetzigen abnorm niedrigen Rate für Markt erscheint eine Anlage in diesen Wertpapieren überaus vorteilhaft.

Geldsendungen überallhin.

solche Eröffnung von Konten auf des Sender's Namen zu allen niedrigsten Werten.

Als sichere Kapitalanlage empfehlen wir ferner
6% First Mortgage Real Estate Gold Bonds
7% First Preferred Shares.

Kauf und Verkauf von Liberty Bonds zum jeweiligen Tageskurs.

Auswärts Wohnende wollen per Banknote oder Postanweisung remittieren.

Kat in allen Geldsachen frei. Man wende sich an uns—deutsch oder englisch—brieflich oder persönlich.

Unsere Preise sind so niedrig wie es unsere altbewährte korrekte Geschäftsführung erlaubt. Wir sind das älteste deutsche Bankhaus in Chicago.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschäft
105 LaSalle St., Ecke Monros
CHICAGO

"AS-THE-PETALS"
A faulty complexion demands special care in your choice of a face powder. So here is As-the-Petals, a new powder that contains medicinal properties—it not only protects your skin from dust and dirt, but actually improves it.
As-the-Petals Face Powder is 60c, Talcum Powder 25c, Rouge 40c, Extract \$1.50, Toilet Water \$1.50 and Sachet 7c.
Lazell
Send for free sample of As-the-Petals Face Powder and Crème de Merisier. For size in stamps we will also send a bottle of As-the-Petals Face Powder.

Bedienen Sie sich der Klassifizierten Anzeigen der Tribune! Der Erfolg ist überraschend—die Untkosten nur winzig.

Verstärken Sie bei Einkäufen auf diese Zeitung.

Der verhegelte Brief.

Skizze von Marie Westermeyer.

Es war drei Wochen nach dem Tode seiner Frau, als Hans sich endlich entschloß, das Zimmer der Verstorbenen zu betreten und die Briefschätze durchzugehen, die den Duft einer glücklichen Vergangenheit ausströmten.

Adeline hielt diese Briefe wert und sorglich in einer Schatulle geborgen. Den Schlüssel dazu hatte sie stets bei sich.

Wenn Hans den Schatulle erblende er würde, geriet er in furchtbaren Wunden verfallen und mit der Aufschrift:

„Von Rene aus Algier, vom Mandat“ usw. Ein darunter liegendes Tagebuch enthält Aufzeichnungen über gemeinsame mit ihm erlebte Freuden und Leiden.

Beim Herausnehmen des Tagebuchs schob sich zufällig die innere Samtbekleidung der Schatulle vor. Adeline war plötzlich ein großes, etwas vergilbtes Kuvert, mit fünf Siegeln geschlossen und anscheinend mit Briefen dicht gefüllt.

Der Umschlag trug den Vermerk in der Handschrift seiner Frau: „Bitte nach meinem Tode dieses Paket unberührt meiner Freundin Henriette zu übergeben.“

Wie sonst Rene sich durch Ehrlichkeit, garte Aufrichtigkeit und Strenge auszeichnete, jetzt wurde er seinen Augenblick unglücklich, was er zu tun hatte. Die Pflichten der einen an seine Frau adressierten Brief bislang zu öffnen.

Jetzt siegte der elementare Instinkt.

Mit rascher Handbewegung riß er den Umschlag herunter, ohne sich einen Augenblick zu besinnen, und achtete gar nicht auf die geheimnisvollen Siegel.

Briefe. Briefe von einem Mann. Er geriet den ersten mit bebenden Fingern, nachdem er die Adresse gelesen hatte: „Leura Angebotete!“

Hierher sah er auf der letzten Seite die Unterschrift, die „Raphael“ lautete. Jetzt war ihm alles klar. Er begann sich, wie häufig er in der letzten Zeit Raphael bei seiner Frau angetroffen hatte, wenn er unerwartet früh heimkehrte. Es fiel ihm ferner auch ein, daß sie beide plötzlich zu verstimmen pflegten bei seinem überraschenden Erscheinen.

Die Uhr auf dem Kamin schlug elf.

Rene richtete sich stolz auf, verließ das Zimmer seiner Frau, zog den Mantel an, legte den Hut an, nahm draußen rasch ein Automobil und fuhr in den Klub. So wie er eintrat, sah er, daß an mehreren Tischen Bridge und Backarat gespielt wurde.

Im Hintergrunde des Saales hielt Raphael Dornwale die Bank. Rene schritt an seinen Tisch heran und warf einige Goldmünzen darauf. Nach einigen Minuten machte er ohne jede Veranlassung verlegene Bemerkungen, die sich an die Adresse Dornwales richteten und alle Anwesenden höchlichst in Erstaunen setzten. Es folgte die fast unvermeidliche Herausforderung und die Einladung der Sekundanten.

Rene lehnte darauf nach Hause zurück. Auf dem Schreibtische in seinem Kabinett standen zwei Bilder von Adeline. Er warf sie ins Kaminfeuer. Dann ging er in seinen Salon. Dort hing ein Delgemälde von ihr. Er schritt es aus dem Rahmen heraus und warf es ebenfalls in den Kamin. Hinterher schielte er ruhig ein. Wenn Erwachen am anderen Morgen war seine Stimmung ganz gelassen. Er hatte das Gefühl, die Tote gleichsam in seinen Innern umgebrocht und alle Spuren an ihre Treulosigkeit vernichtet zu haben.

Jetzt stand ihm nur noch ein lebendes Wesen vor Augen — und das sollte sterben — das ihn an sie erinnere — Raphael Dornwale. Er aber sollte sterben, damit kein Zeichen der ehelichen Vergangenheit zurückbleibe.

Gegen zwölf Uhr stellten sich die Sekundanten ein, und nachmittags fand das Duell statt.

Kaum erblinde Rene seinen Gegner und vermeintlichen Nebenbuhler, als er von einer ortsauffälligen Wut und einem stehenden Reid ergriffen wurde.

In dem Augenblick kam es ihm deutlich zum Bewußtsein, daß er selbst unmöglich weiterleben könnte, solange dieser Mensch noch atmete.

Mit aller Kraft drang er auf den Feind ein. Die Sekundanten brachten sie zunächst auseinander. Das wiederholte sich noch einmal, dann hielt er ihm seinen Säbel in die Brust.

Dornwale fiel tot zu Boden. Rene verabschiedete sich von den Sekundanten und streifte noch lange im Walde umher. Es schien ihm, als sei sein Herz schwerer und unbehaglich geworden, irgendwelchen Gedanken aufzunehmen. Häufiger er sich lebendig oder gequält? Er wußte es selbst nicht. Zu Mittag kam er nach Hause. Der Diener meldete, daß eine Dame ihn schon lange im Salon erwartete, die beste Freundin seiner

Wittin, die Vertraute ihrer Geheimnisse, der sie das Paket mit den Liebesbriefen vermachte hatte. Er hatte sie seit dem Tode seiner Frau nicht gesehen, weil sie auf Reisen gewesen war.

Sie tauschten einige Worte aus und dann teilte Henriette ihm mit, daß sie vom Süden komme, wo sie endlich die Scheidung von ihrem Manne erwirkt hatte. Sobald alle Formalitäten beendet seien, gedenke sie sich wieder zu verheiraten.

„So, so,“ murmelte er gleichgültig.

Mit einer gewissen Verlegenheit fragte sie dann: „Haben Sie vielleicht unter den Papieren von Adeline ein verhegeltes Briefpaket gefunden, das an mich adressiert war?“

„Und wo ist es?“
„Ich habe es verbrannt.“
Sie machte eine sehr unzufriedene Miene und legte in beständigem Tone: „Was soll das heißen — verbrannt? Mit welchem Recht haben Sie das getan?“

„Ich hatte allerdings kein Recht dazu!“
„Natürlich waren Sie absolut nicht berechtigt, das Paket zu verbrennen, das mir gehörte. Adeline erwies mir nur den freundschaftlichen Dienst, es aufzuheben, aber früher... oder später... sollte sie es mir selbstverständlich... wiedergeben.“

Als sie bemerkte, daß Rene sie gar nicht recht zu verstehen schien, fuhr sie verwundert fort:

„Sollte meine liebe Freundin Ihnen denn nie etwas erzählt haben? Es zwang sie doch kein Versprechen zur Verschwiegenheit!“

„Was?... Wovon erzählen Sie denn?...“ rief er, vor Entsetzen am ganzen Leibe zitternd.

„Nun, ich will Ihnen die ganze Sache deutlich erklären. Bevor ich nämlich von meinem Manne die Scheidung erlangte, wollte ich nicht, daß die Briefe etwa bei mir gefunden würden. Und doch waren sie mir so unerlässlich teuer. Nur Adeline konnte sie an sich nehmen, weil sie mit dem Geheimnis meines Lebens vertraut war.“

„Welches Geheimnis?“ flüsterte Rene.

„Sie waren eben darin nicht eingeweiht! Ich liebe einen anderen... einen Freund ihres Hauses, der oft herzukommen pflegte.“

Alle Kräfte zusammennehmend fragte er: „Raphael Dornwale?“

Mit der Empfindung einer befremdeten Freude, den Namen des geliebten Mannes zu wiederholen, sagte sie: „Ja, Raphael Dornwale. Ich lasse mich von meinem Manne scheiden und mit ihm trauen. Von Ihnen will ich direkt zu ihm gehen.“

Sie erhob sich und schickte sich zum Aufbruch an. Ihr hübsches Gesicht leuchtete vor Glück und ihre Augen glänzten in einem feuchten, süßen Schimmer. Er murmelte ganz leise: „Von mir... wollen Sie... zu ihm fahren!“

„Ja, zu ihm. Er erwartet mich erst morgen... aber ich will ihm eine Überraschung bereiten. Zuerst wollte ich die Briefe holen, damit wir sie jetzt in freier Begegnung gemeinsam wieder lesen.“

„Hören Sie, so hören Sie doch.“ unterbrach Rene sie. Er fühlte, daß der Verlust ihn verließ. Es hatte sich etwas Grauenvolles, etwas so Traumbhaftes, Unheilbares zugegetragen, daß die Erinnerung daran weit mehr das Herz erschüttern mußte, als der Tod seiner eigenen Frau. Er wollte etwas sagen, Henriette zurückhalten, aber die Zunge war ihm wie gelähmt, um die entgegengesetzten Worte auszusprechen. Er sah sie nur durchdringend an, während jedes Glied ihm gitterte, wie man Menschen ansieht, die es noch nicht ahnen, daß sie von einem gewaltigen Schlag, von einem Verhängnis, das alle Menschkraft zermalmt, betroffen wurden.

Verweklung und unfähiger Schmerz schlossen ihm die Lippen und ohne ein Wort, ohne eine Bewegung ließ er sie hinausgehen...

— Rührung nach Paris.
Wäuerin: „Z mecht a sehen bitten um a Leichene“ für mein vertürbten Mann; was soll's denn kuffen, Herr Barrer?“

„Vestor: „Ze nachdem, liebe Frau, zwanzig Mart, fünfundschwanzig Mart, von dreißig Mart auswärts sang“ ich an, mit der Stimme zu zittern.“

— Neues Zivilstandsverhältnis.
„Der Doktor ist ja nun auch glücklich verheiratet, nicht wahr?“

„Ja, allerdings, aber es ist eine Marconi-Ehe!“
„Was heißt das?“
„Nun — drahtlose Verbindung!“
— Ein Wilderungsgrund.
Näher: „Sie sind angeklagt, hundert Stück Leichenschädel gehoben zu haben!... Haben Sie etwas zu Ihrer Verteidigung vorzubringen?“
Angeklagter: „So, id war damals garloaz verschmupft!“

— Um einen Umlauf.
„Lieber Freund, ich bin Ihnen außerordentlich dankbar, daß Sie mich Ihren Rednern vorgestellt haben. Ihre Redner sind wahre Götter.“
„Ach, wären sie schon lieber Götter!“

JENES LEIDIGE MISSTRAUEN!

Wenn es nicht für jenes leidige Misstrauen wäre, daß man befürchtet angehömiert zu werden, hätten wir durch unsere Anzeigen in der „Tribüne“ bis jetzt wenigstens vier bis fünf Mal soviel Kaffee verkaufen sollen. Dennoch können wir uns nicht beklagen, indem wir bis dato durch die „Tribüne“ ungefähr 8,000 Pfund Kaffee vertrieben haben. Einseitige Leute haben von unserm „Schick kein Geld“ Plan Gebrauch gemacht und freuen sich jetzt ob ihres guten Einkaufs. Warum ziehen nicht auch Sie aus unserm allgemein billigen Angebot, die billiger als wie jetzige Marktpreise sind, Vorteil. Wir wollen doch Ihr Geld nicht, bis Sie in jeder Hinsicht zufrieden gestellt sind! Eine liberalere Offerte können Sie doch unmöglich erwarten! Wenn Sie nicht zufrieden sind, schicken Sie uns den Kaffee zurück, ohne daß es Ihnen einen Cent gekostet hat.

LESET DEN FOLGENDEN BRIEF!

Wir haben bisher eine Reihe von Briefen zufriedengegestellter Kunden zum Abdruck gebracht und hatten uns schon vorgenommen, keine weiteren Briefe mehr zu veröffentlichen, denn wer jetzt noch misstrauisch ist, kann seinen Kaffee wo anders kaufen. Da erhielten wir indessen den folgenden Brief von Herrn Henry Schnepel, Route 2, Carlson, Iowa, den wir nicht un veröffentlicht lassen möchten, weil er geradezu bezeichnend für das „Misstrauen“ ist:

Carlson, Iowa, den 21. Januar 1920.

Coffee Brokers, Lincoln, Nebr.—

Berle Herron!—Wollte Ihnen schon lange mal schreiben wegen des Kaffees, den Sie geschickt haben. Ich muß sagen, daß ich in Allen mit Allen zufrieden bin. Man kann sich ganz auf Sie verlassen, ich habe es nämlich getan. Ich habe den Kaffee von Euch zu 42 Cents gerade so gut ist, als der Kaffee, den ich in Treynor für 60 Cents bekommen. Habe hier mit mehreren Nachbarn darüber gesprochen, aber sie schienen mir etwas zweideutig, als wenn's nicht wahr wäre.

Will Ihnen einige Namen von Kaffee-Trinkern senden, Sie können selbst an diese Leute schreiben und ihnen Proben schicken. Es sind alle ehrliche und gute Leute. (Dann folgt Namensliste.)
Wünsche Euch gute Geschäfte und verbleibe, Euer,
Henry Schnepel.

Warten Sie vielleicht auf höhere Preise?

Höhere Preise sind unvermeidlich! Sowie unser Vorrat zu diesen niedrigen Preisen geräumt ist, müssen wir mehr rechnen! Und unser Lager wird innerhalb weniger Tage geräumt sein! Wenn Sie noch auf unser Angebot zu diesen Preisen reflektieren wollen, schicken Sie uns bitte Ihre Bestellung postwendend. Und vergeht nicht, daß wir keinen Cent wollen, bis Sie nicht vollständig zufriedengestellt sind!

SPART 10c BIS 25c DAS PFUND!

FANCY BOGOTA und BOURBON, der allerfeinste Kaffee, der fuer Geld zu erhalten ist, ebenso gut und besser als wie irgend ein Kaffee, der in fancy Paketen und Buechsen bis zu 70c verkauft wird, unser Preis.....	46c	FANCY SANTOS, ausgezeichnete Qualitaet und gibt eine vorzuegliche Tasse, ebenso gut und besser als wie irgend ein Kaffee, der in fancy Buechsen u. Paketen bis zu 55c verkauft wird, unser Preis per Pfund nur.....	39c
FANCY GUATEMALA, SANTOS und BOURBON BLEND, kann in Qualitaet nicht uebertroffen werden, ebenso gut und besser als wie irgend ein Kaffee, der in fancy Paketen und Buechsen bis zu 65c verkauft wird, unser Preis.....	44c	FEINER SANTOS BOURBON, gibt vorzuegliche Tasse Kaffee, nicht indessen in den Bohnen nicht so fancy aus, kostet gewoehnlich in fancy Buechsen und Paketen bis zu 50c, besonderer Bargain zu unserm niedrigen Preis von nur.....	38c
FANCY SANTOS PEABERRY, allerfeinster Peaberry, nicht zu vergleichen mit den billigeren Rio oder mexikanischen Peaberries, kostet gewoehnlich bis zu 60c in fancy Paketen und Buechsen, unser Preis.....	42c	RIO oder VICTORIA, guter suesser und gesunder Rio, hat aber wie aller Rio, eigenemlichen Geschmack, weswegen wir ihn nur Denen empfehlen, die mit dem Geschmack bekannt sind, ungemein billig zu.....	34c

Alle Kaffee ist frisch geröstet und wird, wenn nicht gegenteilige Vorschriften vorliegen, in ganzen Bohnen verpackt.

Alle Preise verstehen sich f. o. b. Lincoln in Partien von 10, 25, 50, 75, 100 Pfund oder mehr.

Wenn Sie uns nicht glauben wollen, lassen Sie sich doch die gewünschte Sorte unter unserm „Schick kein Geld“ Plan auf unser Risiko senden, und wenn Sie dann finden, daß Sie nicht zufrieden sind, schicken Sie uns den Kaffee auf unsere Kosten zurück.

COFFEE BROKERS

17. und S Straße, Lincoln, Nebraska.

Bekanntmachung!

Ich habe meine geschäftliche Verbindung mit Burt & Carlisle gelöst und ein eigenes Leihverleihungs-Geschäft bei der Winter Hardware Co. (Tel. 174) angefangen. Ich empfehle meine Dienste der Gunst eines geehrten Publikums und stehe zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Verfügung. Telefon-Anrufe finden prompte Berücksichtigung. Ich halte gute Erträge in jeder Größe und Ausführung auf Lager, und mache besonders auf meinen Automobil-Leihwagen und Sargentungs-Maschine aufmerksam. Grabstätten auf dem Kirchhofe zu verkaufen.

J. E. BUELL
Bavard, Leichenbestatter, Nebraska.

Post-Dampfer nach Europa

Unter Angabe der Annahmzeit im hiesigen Postamt.

Carnania—für England, Holland, Ungarn, Deutschland, Mittwoh, 28. Jan., 6 Uhr abends.

Geldsendungen

per Kabel und Post sicher und garantiert zum billigsten Tages-Kurs nach

Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czechoslovakia, Jugoslawia, etc.

International Exchange

Wechsel- und Schiffarten-Bureau in Verbindung mit der Täglichen Omaha Tribune.
1307 Howard Str., Omaha, Nebr.
Telephon: Talor 340.

Schick Euren Verwandten in Deutschland Eure Zeitung

Ein jeder Leser wird es mit Freude begrüßt haben, daß ungehindert Briefe, Zeitungen und Pakete wieder nach Deutschland verpackt werden können.

War mancher wird seinen Vlieben drüben unsere Zeitung zu senden wollen und können wir nun Bestellungen nach Europa entgegennehmen und Sendungen werden ohne Unstund ausgeführt.

Wir schicken je nach Wunsch die Tägliche oder Wöchentliche Omaha Tribune an Eure Verwandten nach Deutschland. Der Preis für unsere Zeitungen, portofrei im Ausland abgeliefert, beträgt pro Jahr:

Nur gegen Vorausbezahlung
Tägliche Omaha Tribune, per Jahr..... \$10.00
Wöchentliche Omaha Tribune, per Jahr..... 3.00

Man sende Bestellung nebst Money Order an die Omaha Tribune, 1307 Howard Straße, Omaha, Nebr.

Alle Adressen sind in lehrlicher Schrift zu schreiben.

Stockholm—Briefe für Deutschland, via Gotenberg, Mittwoh 28. Jan., 10 Uhr abends.
Kerowles—für Deutschland und Deutsch-Oesterreich, Mittwoh, 28. Jan., 6 Uhr abends.

Zofan—für Deutschland u. Deutsch-Oesterreich, Mittwoh 4. Febr., 6 Uhr abends.
Schobal—für Deutschland und Deutsch-Oesterreich, 13. Febr., 6 Uhr abends.